



Momente der Engagiertheit

für die Bildungsdokumentation und Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege nutzen

TEIL A

Fachwissenschaftliche Herleitung

TEIL B

Praxishilfen für Kindertagespflegepersonen

TEIL C

Vorlagen



Landesverband
Kindertagespflege
NRW

IMPRESSUM

**Momente der Engagiertheit für die Bildungsdokumentation und
Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege nutzen**

Herausgeber: Landesverband Kindertagespflege NRW e.V.
Breite Straße 10b
40670 Meerbusch

Redaktion: Maren Davids und Julia Schünemann | unter Mitwirkung von Roxana Philippi

Fachjournalistisches Lektorat: Inge Michels

Meerbusch, Mai 2021

Gefördert durch:

**Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**



INHALT

Einleitung zur Gesamtpublikation „Momente der Engagiertheit“	4
Anlage 1: Beobachtungsbogen (Vor- und Rückseite)	6
Anlage 2: Orientierungshilfe – Ausdruck der Engagiertheit	9
Anlage 3: Portfolioseite	11
Anlage 4: Orientierungshilfe – Lernwege	13
Anlage 5: Orientierungshilfe – Entwicklungsbereiche	15
Anlage 6: Reflexionsbogen – Bildungspartnerschaft	20
Anlage 7: Orientierungshilfe – Elterngespräche	22
Anlage 8: Reflexionsbogen – Das Kind im Blick	25
Anlage 9: Reflexionsbogen – Interessen	28
Anlage 10: Reflexionsbogen – Lernumfeld	30
Anlage 11: Reflexionsbogen – Bildungsbereiche	32

Einleitung zur Gesamtpublikation „Momente der Engagiertheit“ Kindliche Bildungsprozesse sichtbar machen!

Herzlich Willkommen!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Publikation! Mit den „Momenten der Engagiertheit“ möchte der Landesverband Kindertagespflege NRW e.V. Akteur*innen und Interessierten der Kindertagespflege einen weiteren Zugang zur Bildungsdokumentation eröffnen. Nachfolgend informieren wir Sie über die Zielsetzung und den Aufbau der dreiteiligen Publikation. Viel Spaß bei der thematischen Auseinandersetzung!

Die Bildungsdokumentation ist wesentlicher Bestandteil des Förderauftrages der Kindertagespflege (siehe § 18 Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)).

Sie bietet Kindertagespflegepersonen eine Möglichkeit

- sich dem Denken und Handeln des Kindes anzunähern,
- Gesprächsanlässe mit den Bildungsakteur*innen (Eltern und Kind) am Bildungsort Kindertagespflege zu schaffen,
- mit den Bildungsakteur*innen Bildungserfolge des Kindes zu feiern,
- dem Kind Wertschätzung und ein konkretes Feedback zu seinen Interessen, Lernstrategien und Kompetenzen zu geben,
- den Eltern zu zeigen, welche Bildungserfolge das Kind während seiner Zeit in der Kindertagespflegestelle verzeichnet sowie,
- die wichtigen, in der frühen Kindheit vollzogenen Entwicklungsschritte festzuhalten (vgl. Knauf 2019).

Es gibt bereits viele Instrumente, die entwickelt wurden, um die pädagogischen Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen in der Umsetzung der Bildungsdokumentation zu unterstützen.

In der Auseinandersetzung mit der Thematik der Bildungsdokumentation hat sich der Landesverband Kindertagespflege NRW e.V. (LV KTP NRW)¹ die Frage gestellt, welche der vielfach im Alltag stattfindenden Beobachtungen der Kindertagespflegeperson als Anlass für die Bildungsdokumentation verstanden werden können. Dabei ist der LV KTP NRW auf die in der Literatur beschriebenen „Momente der Engagiertheit“ und deren großes Potenzial aufmerksam geworden. Kindliche Engagiertheit wird bereits auf unterschiedliche Art und Weise sowie unter verschiedenen Begrifflichkeiten innerhalb mehrerer pädagogischer Ansätze (z.B. Montessori-Pädagogik) und Bildungsdokumentationsverfahren (z.B. Bildungs- und Lerngeschichten, Leuveners Engagiertheitsskala) aufgegriffen. Kurz und knapp beschrieben, kann Engagiertheit als ein Zustand verstanden werden, in dem sich ein Kind auf sehr intensive Art mit etwas beschäftigt (vgl. Vandenbussche et al. 2009: S. 14 f.).

¹ Der LV KTP NRW erhält seit 2016 eine Projektförderung des Ministeriums für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW (MKFFI). Der LV KTP NRW hat sich der Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege verschrieben.

Die im Rahmen dieser Auseinandersetzung entstandene Gesamtpublikation „Momente der Engagiertheit“ verfolgt das übergeordnete Ziel, Kindertagespflegepersonen darin zu unterstützen, der Auseinandersetzung mit der Bildungsdokumentation einen Anlass und eine Struktur zu geben. Die Gesamtpublikation besteht aus drei Broschüren und erhebt dabei keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Vielmehr möchte der LV KTP NRW einen weiteren Zugang zur Bildungsdokumentation beschreiben.

Die Erarbeitung kann als Werkzeugkoffer verstanden werden, aus welchem sich jede Kindertagespflegeperson die Inhalte, Unterlagen und Aspekte herausziehen kann, die sie in ihrer pädagogischen Arbeit als nützlich empfindet.

Ein Wort zur Struktur der Gesamtpublikation: Die Broschüre mit dem Untertitel „**A-Fachwissenschaftliche Herleitung**“ bietet den fachwissenschaftlichen Hintergrund zur Bedeutsamkeit des Aspekts Bildungsdokumentation und nimmt Bezug zum hier ausgewählten theoretischen Fundament der kindlichen Engagiertheit.

Die Broschüre mit dem Untertitel „**B-Praxishilfen für Kindertagespflegepersonen**“ beschreibt konkret, wie „Kindliche Engagiertheit“ für den Bildungsort Kindertagespflege unter Hinzuziehung der entwickelten Praxishilfen genutzt werden kann.

Die Broschüre mit dem Titel „**C-Vorlagen**“ ist eine lose Blattsammlung bestehend aus Vorlagen und steht in engem Bezug zu Broschüre B.



Abbildung 1: Die drei Broschüren innerhalb der Gesamtpublikation „Momente der Engagiertheit“

ANLAGE 1

Beobachtungsbogen (Vor- und Rückseite)*

* Die Reihenfolge der Vorlagen in diesem Teil C ergibt sich daraus, in welcher Abfolge die Vorlagen in Teil B „Praxishilfen für Kindertagespflegepersonen“ angesprochen werden.

Beobachtungsbogen

Name/Alter des Kindes

Datum/Uhrzeit

Beschreibung der Situation

Wo fand die Situation statt?
Wer war beteiligt/anwesend?
Was habe ich wahrgenommen,
gesehen und/oder gehört?
Wie war der Handlungsverlauf?

Aufbereitung des Engagiertheitsmomentes

Ausdruck der Engagiertheit

Lernwege

Interessen

Angesprochene Entwicklungsbereiche:

Bewegung

Wahrnehmung & Kognition

Kommunikation & Sprache

Sozialverhalten & Emotion

Schlussfolgerungen

ANLAGE 2

Orientierungshilfe – Ausdruck der Engagiertheit

Orientierungshilfe Ausdruck der Engagiertheit

Die nachfolgenden Ausführungen beschreiben Verhalten, welches die Engagiertheit von Kindern annehmen lässt. Es handelt sich hier nicht um eine abschließende Aufzählung von Anzeichen und es gilt auch nicht das Prinzip: Je mehr Signale zu sehen sind, umso engagierter sind die Kinder (vgl. Hebenstreit-Müller 2019).

Das Kind...

- ist in seine Aktivität/Beobachtung **vertieft** und lässt sich davon nur schwer bis gar **nicht ablenken**, z.B. stört sich nicht an der Lautstärke der sonstigen Aktivitäten.
- ist **konzentriert**, zeigt körperliche Spannung und bringt viel **Energie** für die Tätigkeit auf, z. B. gestreckter/gebeugter Körper, rote Wangen, offener Mund, die Augen/Körperhaltung sind auf das Zentrum seines Interesses gerichtet; die Energie kann sich in der Ausdauer, Genauigkeit und der Reaktionsbereitschaft des Kindes äußern.
- begleitet seine Tätigkeiten durch (spontane) **Äußerungen** (verbal, staunend) und teilt seine Erfolge mit, z.B. freudiges Juchzen, oder „oh“, „daaa“.
- zeigt bei seiner Beschäftigung **Zufriedenheit** und Freude, z.B. durch ein andauerndes Lächeln auf dem Gesicht oder einem immer wieder eintretenden freudigen Lachen.
- **wiederholt** die Tätigkeit beziehungsweise **probiert verschiedene Wege und Möglichkeiten** aus und zeigt ein hohes Maß an **Kreativität und Ehrgeiz**, z.B. immer in der gleichen Variation, mit verschiedenen Anpassungen; streicht beispielsweise mit einer Feder über den Arm, über das Bein, über das Gesicht oder über den Arm von jemand anderem etc.
- stellt sich einer **Herausforderung**, gibt trotz Enttäuschungen und Störungen nicht auf, hält Frust aus und versucht herauszufinden, worin das Problem besteht. Dabei entwickelt es **Lösungsstrategien**, z.B. für folgende Situation: Der Turm kippt immer wieder um, das Kind beginnt die Reihenfolge der Bauklötze zu variieren, es fordert Hilfe oder Erklärung von einem Erwachsenen oder einem Kind ein.
- besitzt **besondere Fähigkeiten oder Kenntnisse** für den Bereich, den es interessiert. Es kennt die komplizierten Namen aller Baustellenfahrzeuge oder Dinosaurierarten, kann dabei gut die verschiedenen Merkmale erkennen, die etwa einen Kipplader von einem Bagger unterscheiden.
- nutzt seine **verschiedenen Sinne**, um die Sache, das Thema etc. zu erkunden. Es beobachtet z.B. etwas intensiv, hört aufmerksam zu, erfühlt umfassend, erschmeckt etwas etc.

(vgl. Deutsches Jugendinstitut 2010 41 f.; Vandenbusche/ Laevers 2009: 14 f.; Hebenstreit-Müller 2019).

ANLAGE 3
Portfolioseite

Du zeigst dich engagiert ...

Für:

Alter:

Datum:

ANLAGE 4

Orientierungshilfe – Lernwege

Nachfolgend werden typische Lernwege von Kindern aufgezählt. Es handelt sich hier nicht um eine abschließende Aufzählung.

Das Kind...

- lernt durch Bewegung.
- lernt durch sein eigenes Tun.
- lernt durch Nachdenken.
- lernt durch Zufall.
- lernt durch Ausprobieren.
- lernt durch Nachahmung und Nachvollziehen von Handlungen anderer.
- lernt durch Modell.
- lernt durch Wiederholen.
- lernt durch Überprüfen von Hypothesen.
- lernt durch Verstärkung von außen.
- lernt durch Auseinandersetzung mit anderen.
- lernt durch Perspektivenwechsel, durch Umdenken.
- lernt durch Sortieren.
- lernt durch Fragen.
- lernt durch den Versuch, Antworten zu finden.
- lernt durch Üben.
- lernt durch Erfahrung.
- Lernt durch Sammeln von Informationen.
- lernt durch Aneignung von Wissensbeständen.
- lernt durch Verlernen, etc.

(vgl. Leu et al. 2012: 43).

ANLAGE 5

Orientierungshilfe – Entwicklungsbereiche

Die im Folgenden benannten Aspekte dienen als Orientierungshilfen, Reflexionsimpulse und Denkansätze für den/die Beobachter*in. Die Entwicklungsbereiche und auch die gelisteten Aspekte sind nicht nach einem gewichteten Schema oder einer zu erfüllenden Abfolge der Entwicklungen sortiert. Bewusst wurde Abstand von Altersangaben genommen.

Jeder Entwicklungsbereich wird in Kategorien aufgeschlüsselt, welche wiederum mit konkreten Verhaltensäußerungen des Kindes beispielhaft erläutert werden.

Die Aufschlüsselung der nachfolgenden Entwicklungsbereiche entstammt dem Qualifizierungshandbuch-QHB (2019) Modul 33. Der ausführliche Quellenbeleg findet sich am Ende der Ausführungen.

Entwicklungsbereich Bewegung

Kategorien:

- **Bewegungsverhalten**
- **Bewegung im Raum**
- **Grob- und Feinmotorik**

Grobmotorische Bewegungsformen des Kindes:

Das Kind...

- zeigt Bewegung (z.B. Robben, Krabbeln, Rennen, Springen, Tanzen, Klettern).
- zeigt komplexe Bewegungsabläufe (z.B. Schneidersitz, Schaukeln, Dreiradfahren, Rückwärtslaufen, Ballspielen, Purzelbäume).
- zeigt Bewegungsarten, die den Gleichgewichtssinn ansprechen (z.B. Drehen, Balancieren, Auf-einem-Bein-Stehen).

Feinmotorische Tätigkeiten des Kindes:

Das Kind...

- spielt und erkundet dabei verschiedene Dinge (z.B. Türen öffnen und schließen, Kisten aus- und einräumen, Bauklötze reihen und stapeln, Steckpuzzle/Puzzle zusammensetzen, mit der Marmorbahn spielen, Seiten umblättern).
- isst und trinkt selbstständig (z.B. mit den Fingern, Löffel, Schnabeltasse, Strohhalm).
- zieht sich selbstständig an und aus (z.B. Hose hochziehen, Hausschuhe ausziehen, Reißverschluss öffnen und schließen).
- malt und bastelt (z.B. Kritzeln, Stifthalter, Kleben, Reißen, Schneiden, Perlenfädeln).

Entwicklungsbereich Kommunikation und Sprache

Kategorien:

- **Ausdruck durch Körpersprache, Mimik und Gestik**
- **Einsatz von Sprache**
- **Äußerung von Wünschen, Bedürfnissen und Interessen**

Nonverbale, vorsprachliche und sprachliche Fähigkeiten des Kindes:

Das Kind...

- produziert Laut- und Silbenketten (sogenanntes Babbeln und Lallen).
- spielt mit seiner Stimme (z.B. mittels Stimmlage, Stimmhöhe, Tempo, Tonfall, Lautstärke).
- teilt sich (auch) über Mimik, Gestik und Körpersprache mit.
- nutzt erste Wörter.
- interessiert sich für neue Wörter (z.B. zeigt auf Gegenstände und fragt gleichzeitig „Da?“ oder Ähnliches).
- nutzt erste Wortkombinationen oder spricht einfache Sätze (z.B. Worte-Gesten-Kombination, Zwei-Wortsätze, Mehr-Wortsätze).
- spricht über sich selbst und erzählt mit Unterstützung kleine Geschichten.
- spricht auch über Vergangenes und Zukünftiges.

Das Kind im Kontakt mit anderen:

Das Kind...

- nimmt an einfachen Dialogen mit anderen teil (z.B. Laut- und Babbelgespräche, Guck-Guck-Spiele, Geben-und-Nehmen-Spiele).
- kommuniziert mit anderen über etwas und setzt dabei auch Körpersprache, Mimik und (konventionelle) Gesten ein (z.B. Zeigegeste, Nicken, Kopfschütteln).
- gestaltet Routinen und Rituale aktiv mit (z.B. holt beim Wickeln die Windel, winkt zum Abschied, reicht beim Tischspruch den anderen Kindern die Hand).
- beteiligt sich an Sprech- und Singspielen.
- betrachtet gemeinsam mit einer Bezugsperson Bilderbücher.
- spielt mit anderen Kindern erste einfache Spiele.
- nimmt aktiv Kontakt zu anderen auf (z.B. nimmt die Bezugsperson an die Hand, winkt, ruft aus Distanz).
- beteiligt sich an Gesprächen.

Entwicklungsbereich Emotion und Sozialverhalten

Kategorien:

- **Gefühle und Emotionen**
- **Entspannung und Anspannung**
- **Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Zuversicht**
- **Umgang mit Herausforderungen**
- **Umgang mit Erfolg und Misserfolg**
- **Kontakt und Interaktion**
- **Prosoziale und moralische Verhaltensweisen**
- **Kooperation**
- **Gemeinschaft, Beziehungen und Freundschaften**
- **Umgang mit Konflikten**
- **Einüben von sozialen Rollen**

Das Kind im Umgang mit seinen Gefühlen:

Das Kind...

- signalisiert deutlich, wenn es sich freut oder aufgeregt ist, aber auch wenn es Angst hat, verunsichert oder wütend ist.
- teilt seine Gefühle, positive genauso wie negative, mit anderen Personen, Erwachsenen wie Peers.*
- schafft es mit Unterstützung einer Bezugsperson positive und negative Emotionen angemessen zu bearbeiten (Stichwort: Emotionsregulation).
- setzt bestimmte Strategien ein, um seine Emotionen zu regulieren (z.B. nutzt Schmusetuch, um sich zu beruhigen, sucht aktiv eine Bezugsperson auf, zieht sich in die Kuschelecke zurück).
- bemüht sich aktiv um die Erfüllung seiner Bedürfnisse (z.B. fragt, ob es nach draußen gehen darf, sucht sich bei Langeweile ein Spiel, sucht die Bezugsperson auf, um zu kuscheln).

Das Kind im Umgang mit den Gefühlen anderer:

Das Kind...

- interessiert sich für die Gefühle, Wünsche und Interessen anderer Personen.
- erkennt, dass andere Personen anders denken, fühlen und handeln können als es selbst.
- zeigt, dass es die Gefühle, Wünsche und Interessen anderer Personen nachvollziehen kann.
- zeigt gegenüber anderen prosoziale und kooperative Verhaltensweisen wie teilen, trösten oder helfen.
- vergleicht sich mit anderen Kindern.

Das Kind in Interaktion mit anderen:

Das Kind...

- nimmt an einfachen Interaktionsspielen mit anderen teil (z.B. Guck-Guck, Geben-und-Nehmen, Hoppe-Hoppe-Reiter).
- gestaltet ritualisierte Aktivitäten aktiv mit (z.B. holt zur Schlafenszeit selbstständig sein Kuscheltier).
- sucht aktiv den Kontakt mit anderen.
- spielt Parallelspiele mit anderen Kindern.
- spielt einfache, kooperative Spiele mit anderen Kindern (z.B. im Kreis laufen, gemeinsam eine Schublade ausräumen, miteinander lachen).
- spielt einfache Symbol-, Rollen- oder Fantasiespiele mit anderen Kindern.
- ist mit anderen Kindern aus der Gruppe befreundet.
- schafft es, Konflikte mit anderen angemessen zu lösen, auch durch Unterstützung von erwachsenen Bezugspersonen und älteren Peers.
- kennt Gruppenregeln und Regeln im Umgang miteinander und versucht, diese im Alltag zu beachten.

* Gruppe von Gleichen, Gleichgestellten, vor allem Gleichaltrigen

Entwicklungsbereich Wahrnehmung und Kognition

Kategorien:

- Sinnliche Erfahrungen
- Ausdruck und Zuwendung zur Welt
- Ausdauer und Konzentration
- Ordnen, begreifen und verstehen
- Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten
- Wahrnehmen, merken und wiederholen
- Handlungen planen

Das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt:

Das Kind...

- erkundet seine Umwelt interessiert und ausdauernd.
- erkundet und spielt im Beisein einer bekannten Bezugsperson auch mit unbekanntem Objekten, Personen oder in fremden Räumen.
- ahmt andere Personen nach (z.B. klatscht spontan bei einem unbekanntem Lied mit; versucht, sich die Nase zu putzen).
- erkennt regelmäßig wiederkehrende Ereignisse und passt sein Verhalten entsprechend an (z.B. läuft erwartungsvoll zur Tür, wenn es klingelt, fordert beim Händewaschen die Benutzung der Seife ein, singt und klatscht bei einem bekannten Lied mit).
- erkundet Ursache und Wirkung sowie Mittel-Zweck-Beziehungen und stellt Beziehungen zwischen Gegenständen her (z.B. wirft einen Gegenstand immer wieder zu Boden, betätigt ausdauernd den Lichtschalter, baut einen Turm aus Bauklötzen und stößt ihn immer wieder mit Freude um, öffnet und schließt den Wasserhahn, verwendet ein Hilfsmittel, um ein Spielzeug, das außer Reichweite liegt, zu erreichen).
- nutzt Gegenstände im Symbolspiel auf konventionelle Art (z.B. füttert die Puppe mit einem Löffel, lässt den Teddy aus einer Tasse trinken).
- bildet erste einfache Kategorien und ordnet seine Umwelt (z.B. bezeichnet alle Vierbeiner als „Wau-wau“, verwendet beim Bauspiel nur die gelben Klötze, unterscheidet zwischen viel und wenig).
- zeigt sich überrascht oder erstaunt, wenn seine Erwartungen nicht eintreffen (z.B. dann, wenn sich in einer Keksdose keine Kekse, sondern Stifte befinden).
- redet auch über Dinge und Situationen, die nicht unmittelbar greifbar sind (z.B. Vergangenes oder Zukünftiges).
- verknüpft Erfahrungen miteinander (z.B. erzählt, dass es beim Badesee auch einen Eisstand gibt, wenn die Kindergruppe einen Eisstand sieht).

(vgl. Schuegger/Hundegger/Lipowski/Lischke-Eisinger/Ulrich-Runge 2019: Modul 33, 23-28 in Anlehnung an Beller, Kuno; Beller, Simone (2000): Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Berlin | Berger, Marianne; Berger, Lasse (2012): Der Baum der Erkenntnis für Kinder und Jugendliche im Alter von 1-16 Jahren. 6. Aufl. Bremen. | Laewen, Hans-Joachim (2009): Grenzsteine der Entwicklung. Ein Frühwarnsystem für Risikolagen. Online verfügbar unter https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/4113/Sonderdruck_Grenzsteine.pdf, zuletzt geprüft am 14.04.2020. | Merz, Christine; Schmidt, Hartmut W. (2008): Lernschritte ins Leben. Entwicklungspsychologische Stationen in Bildern. 2. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder. | Pauen, Sabina (2011): Vom Baby zum Kleinkind. Entwicklungstagebuch zur Beobachtung und Begleitung in den ersten Lebensjahren. Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg. | Völkel, Petra; Viernickel, Susanne (2009): Fühlen, bewegen, sprechen und lernen. Meilensteine der Entwicklung bei Kleinstkindern. 1. Aufl. Troisdorf: Bildungsverl. EINS (Lernprozesse 0 - 3 Jahre).

ANLAGE 6

Reflexionsbogen – Bildungspartnerschaft

Reflexionsbogen – Bildungspartnerschaft

Datum:

Anlass/Fragestellung für die Reflexion:

Bildungspartnerschaft – ins Gespräch kommen

Wann und wie gehe ich mit dem Kind über seine Lernerfahrungen ins Gespräch?

Wie kann ich die Gespräche altersangemessen gestalten? Was hilft mir bei einem altersangemessenen Dialog mit dem Kind?

Wann und wie gehe ich mit den Eltern über die Lernerfolge und Momente der Engagiertheit ihres Kindes ins Gespräch?

In welcher Rolle sehe ich mich in den Gesprächen? In welcher Rolle sehe ich die Eltern in den Gesprächen?

Wer hat welche Redeanteile in diesen Austauschgesprächen? Warum hat wer welche Redeanteile?

Schlussfolgerungen für das eigene pädagogische Handeln:

ANLAGE 7

Orientierungshilfe – Elterngespräche

Zusammenarbeit mit Eltern:

Im Kontext des Auftrages der Kindertagespflegeperson sollte in der Konzeption auch das Verständnis und die Angebote für die Zusammenarbeit mit den Eltern dargestellt werden. Rechtlich benannt sind zum Beispiel die mind. jährlichen stattfindenden Elterngespräche (siehe § 9 Abs. 1 KiBiz).

Je konkreter und transparenter die Zusammenarbeit mit Eltern in Ihrer Konzeption beschrieben ist, umso besser können Eltern sich bereits bei der Suche nach einer passgenauen Kindertagespflegestelle einen Überblick verschaffen. Entscheidend ist es, das Verständnis und das Angebot der Kindertagespflegeperson für die Zusammenarbeit mit den Eltern beim Kennenlernen und auch im Aufnahmegespräch noch einmal zu vertiefen. Im Rahmen des Förderauftrages der Kindertagespflegeperson und mit Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Eltern sollten auch die Themen Bildungsdokumentation und Bildungsdialo g frühzeitig intensiv thematisiert werden.

Gesprächsleitfaden bietet Orientierung:

Die rechtlich vorgesehenen Elterngespräche bieten regelmäßig einen Rahmen, um abseits des Alltagstrubels intensiv mit den Eltern in den Dialog zu gehen. Damit diese kostbare Zeit möglichst effektiv genutzt werden kann, ist es sinnvoll, sich einen persönlichen Gesprächsleitfaden mit jeweils passenden Leitkategorien zu erarbeiten. Leitkategorien stellen sicher, dass alle zentralen Themen bearbeitet werden, ohne die notwendige Offenheit und Authentizität des Gespräches zu verlieren. Obgleich es sich um einen Dialog handelt, ist es für eine effektive Zeitausnutzung und Ergebnissicherung wichtig, dass Sie als Kindertagespflegeperson die Moderation behalten. Achten Sie in dieser Rolle darauf, dass es nicht zu abschweifenden Gesprächen kommt. Dabei geht es um ein ausgewogenes Nähe-Distanz-Verhältnis.

Hier finden Sie eine beispielhafte Gesprächsstruktur. Unter den einzelnen Strukturpunkten sind stichpunktartig mögliche Anhaltspunkte festgehalten.

1. Ankommen und begrüßen

Herzlich willkommen heißen; Smalltalk zur Einstimmung (Wetter/ Urlaub/ Feste/ Erlebnisse etc.); Anlass des Gespräches (Entwicklungsgespräch, spezieller Anlass, Reflexion etc.) mitteilen; groben Ablauf skizzieren; Einstieg in das strukturierte Gespräch durch Bericht der Eltern (z.B. Erzählen Sie doch einmal: Wie erleben Sie Ihr Kind derzeit im Alltag?).

2. Strukturiertes Gespräch starten

Anknüpfend an die Elternperspektive die Potenziale des Kindes aufzeigen: kindliche Interessen und Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen thematisieren und dabei Elternperspektive weiterhin konsequent berücksichtigen und erfragen; Engagiertheitsmomente für Eltern als Beispiele heranziehen; zurückliegende Maßnahmen, um Wohlbefinden und Engagiertheit des einzelnen Kindes zu begünstigen, benennen; abschließend kann auch ein Bericht über alltäglichen Kindertagespflegealltag (Themen der Gruppen, zurückliegende Projekte, Rituale und Abläufe) von Interesse sein.

3. Auswertung von Gesprächsvereinbarungen

Letzte Vereinbarungen in Gesprächen zu Rate ziehen; neue gemeinsame Vereinbarungen festhalten; etc.

4. Zusammenfassung des Gespräches

Inhalte und Vereinbarungen zusammenfassen; wichtige Inhalte schriftlich festhalten, Verschriftlichung Eltern zum Gegenlesen/Nachlesen zur Verfügung stellen; Ausblick auf das nächste Gespräch geben; etc.

Anschließend an die Elterngespräche sollte noch einmal die erarbeitete Struktur auf ihre Praxis-tauglichkeit hin reflektiert und bei Bedarf angepasst werden.

Auf das einzelne Elterngespräch vorbereiten:

1. Bereiten Sie sich frühzeitig (z.B. einen Monat vorher) inhaltlich auf das anstehende Elterngespräch vor. Hilfreich ist hierzu der Bogen „Das Kind im Blick“. Dieser Bogen fokussiert alle inhaltlich wichtigen Faktoren für das Elterngespräch und schafft bei offenen oder fraglichen Punkten Anlässe, um einzelne Aspekte im Alltag noch einmal differenzierter in den Blick zu nehmen bzw. zu reflektieren. Grundlage für das Elterngespräch und das Ausfüllen des Bogens „Das Kind im Blick“ sind ebenfalls die seit dem letzten Elterngespräch erfolgten Beobachtungsbögen und Entdeckerportfolioseiten.
2. Stimmen Sie mögliche Terminoptionen frühzeitig und verbindlich mit den Eltern ab. Offizieller und verbindlicher wirkt der Termin durch eine anschließende schriftliche Einladung, die den Anlass, die übergeordneten Themenfelder, die Dauer und den Ort des Termins benennt. Laden Sie möglichst beide Elternteile bzw. andere Sorgeberechtigte oder Bezugspersonen zu dem Gespräch ein. Durch das Schreiben eröffnet sich die Möglichkeit, die Elternrolle als Bildungspartner*innen wertzuschätzen. Während des angesetzten Gespräches soll es um einen konstruktiven Dialog gehen, nicht um eine bloße Berichterstattung der Situationen in der Kindertagespflegestelle. Stellen Sie deutlich heraus, wie wichtig es ist, dass Sie sich gemeinsam über die jeweilige Perspektive auf das Kind austauschen, einmal in der kindlichen Lebenswelt Kindertagespflegestelle und zum anderen in der Familie. Bringen Sie zum Ausdruck, dass Sie sich auf das Gespräch freuen und geben Sie den Eltern bei Bedarf Fragen mit an die Hand. Diese Fragen sollen keinen Zwang zur Vorbereitung an die Eltern darstellen, sondern ihnen lediglich bei Bedarf eine Orientierung für die Aspekte bieten, die Sie im Gespräch austauschen möchten. Beispielfragen könnten sein: Wie erleben Sie das Kind zurzeit Zuhause? Wofür interessiert sich Ihr Kind?
3. Entscheidend für das Gelingen eines Elterngespräches ist es, ausreichend Zeit einzuplanen und Gesprächsstörungen im Vorfeld so gut es geht auszuräumen. Ein geschützter und privater Gesprächsraum trägt dazu bei, dass sich die Eltern Ihnen gegenüber öffnen können. Stellen Sie z.B. Kekse, Blümchen, Kaffee und Wasser bereit. Dies schafft nicht nur eine entspannte Situation, sondern suggeriert auch Wertschätzung. Setzen Sie sich bereits im Vorfeld mit kulturellen Aspekten, die für die Durchführung eines Elterngespräches bedeutend sein können, auseinander. Um sprachliche Barrieren zu minimieren, ist es hilfreich, sich mit den sprachlichen Verständnis- und Kommunikationsvoraussetzungen zu beschäftigen.

ANLAGE 8

Reflexionsbogen – Das Kind im Blick

Reflexionsbogen – Das Kind im Blick

Seite 1

Datum:

Name des Kindes:

Anlass der Reflexion:

Potenziale des Kindes

Wie ist das emotionale Wohlbefinden des Kindes aktuell einzuordnen?

Bei welchen Tätigkeiten/in welchen Situationen des Tagesgeschehens scheint das Kind sich wohlzufühlen?

Wie ist die Engagiertheit des Kindes aktuell einzuordnen?

Bei welchen Tätigkeiten/in welchen Situationen des Tagesgeschehens zeigt sich das Kind engagiert?

Wofür interessiert (Dinge, Personen, Aktivitäten, Themen) sich das Kind zurzeit?

Welche Entwicklungsbereiche stehen bei dem Kind im Fokus?

Situationen mit erneutem Beobachtungsbedarf

Gibt es Beobachtungen des Kindes die mich überraschen/verunsichern oder die ich nicht einordnen kann? Wenn ja, was genau überrascht/verunsichert mich dabei?

Analyse der Rahmenbedingungen

Können Faktoren identifiziert werden, die das Wohlbefinden positiv/negativ beeinflussen, wenn ja, welche?

Können Faktoren identifiziert werden, die die Engagiertheit positiv/negativ beeinflussen, wenn ja welche?

Analysieren Sie, inwiefern die nachfolgenden Aspekte (1-3) dazu beitragen, dass das Kind sich wohlfühlt, seinen Interessen und seinem Entdeckerdrang nachgehen kann. Kreuzen Sie Zutreffendes an und notieren Sie, was Sie zusätzlich noch festhalten möchten.

1. Kindertagespflegeumgebung (soziale, räumliche und materielle)

Trägt sehr dazu bei Trägt dazu bei Trägt kaum dazu bei Trägt nicht dazu bei

2. Strukturen der Kindertagespflegestelle (z.B. Rituale, Regeln, Abläufe und Aktivitäten des Tages)

Trägt sehr dazu bei Trägt dazu bei Trägt kaum dazu bei Trägt nicht dazu bei

3. Handeln und Interagieren der Kindertagespflegeperson

Trägt sehr dazu bei Trägt dazu bei Trägt kaum dazu bei Trägt nicht dazu bei

Schlussfolgerungen – pädagogische Handlungsmaßnahmen

1. Ziele und Handlungsmöglichkeiten entwickeln

2. Auswahl und Begründung der möglichen Handlungsschritte

3. Festsetzung eines persönlichen Reflexionszeitpunktes für den Handlungsansatz

ANLAGE 9

Reflexionsbogen – Interessen

Reflexionsbogen – Interessen

Datum:

Anlass/Fragestellung für die Reflexion:

Interessen

Welches Kind aus meiner Kindergruppe hat aktuell welche Interessen?

Kind 1

Kind 2

Kind 3

Kind 4

Kind 5

Gibt es Kinder, bei denen es mir schwerfällt, ihre Interessen zu benennen? Wenn ja, woran liegt das?

Wann im Tagesgeschehen gebe ich den Kindern Raum und Zeit, ihren Interessen und der Welterkundung nachzugehen? Ist dies ein guter Zeitpunkt, reicht der Zeitumfang...?

Haben mehrere Kinder ähnliche Interessen? Wenn ja, wie kann ich dies nutzen?

Schlussfolgerungen für das eigene pädagogische Handeln:

ANLAGE 10

Reflexionsbogen – Lernumfeld

Datum:

Reflexionsbogen – Lernumfeld

Anlass/Fragestellung für die Reflexion:

Lernumfeld

In diesem Reflexionsbogen geht es um drei verschiedene Lernumgebungen: die soziale, die räumliche und die materielle. Überlegen Sie für jede Lernumgebung, inwieweit diese begünstigt, dass Kinder dort selbstständig Lernprozesse gestalten, Erfahrungen sammeln und Kompetenzen zeigen können.

1. Die soziale Lernumgebung (Personen), das sind z.B. die anderen Kinder, also die Kindergruppe, die Kindertagespflegeperson und Familienangehörige der Kindertagespflegeperson:

2. Die räumliche Lernumgebung (Orte), das sind z.B. der Spielplatz, das Wohnzimmer, die Küche:

3. Die materielle Lernumgebung (Gegenstände), das sind z.B. die Holzbauklötze, diverse Alltagsgegenstände:

Mit welchen Maßnahmen kann ich positiv auf die soziale, räumliche und materielle Lernumgebung der Kinder einwirken?

Schlussfolgerungen für das eigene pädagogische Handeln:

ANLAGE 11

Reflexionsbogen – Bildungsbereiche

Reflexionsbogen – Bildungsbereiche¹

Datum:

Anlass/Fragestellung für die Reflexion:

Folgende Bildungsbereiche sind in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW festgehalten²:

- | | |
|---|--|
| 1. Bewegung | 6. Religion und Ethik |
| 2. Körper, Gesundheit und Ernährung | 7. Mathematische Bildung |
| 3. Sprache und Kommunikation | 8. Naturwissenschaftliche-technische Bildung |
| 4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung | 9. Ökologische Bildung |
| 5. Musisch-ästhetische Bildung | 10. Medien |

(vgl. Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2018: 75).

Welche Bildungsbereiche finden aktuell in meinem Kindestagespflegealltag große Berücksichtigung?

Welche Bildungsbereiche finden aktuell in meinem Kindestagespflegealltag wenig bis keine Berücksichtigung?

Welche Faktoren kann ich als Ursache für keine/zu wenig Berücksichtigung ausmachen?

Schlussfolgerungen für das eigene pädagogische Handeln:

¹ Eine ausführlichere Erläuterung zu den Bildungsbereichen finden Sie in Broschüre B unter Kapitel 1.4.

² Bitte berücksichtigen Sie an dieser Stelle, dass von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis ausgegangen wird. Viele der hier im Einzelnen beschriebenen Bildungsbereiche verschwimmen im kindlichen Lernprozess miteinander. Sie sind an dieser Stelle lediglich der Übersichtlichkeit halber differenziert aufgeschlüsselt.

Literaturverzeichnis

Beller, Kuno; Beller, Simone (2000): Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Berlin.

Berger, Marianne; Berger, Lasse (2012): Der Baum der Erkenntnis für Kinder und Jugendliche im Alter von 1-16 Jahren. 6. Aufl. Bremen.

Deutsches Jugendinstitut (DJI) (2010): Tätigkeitsbegleitende Fortbildung für Tagespflegepersonen. Qualifizierungsmodul: Beobachten und Dokumentation – die Bildungs- und Lerngeschichten in der Kindertagespflege. Online verfügbar unter https://prokindertagespflege.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kindertagespflege/qualifizierungsmodul_beobachten_bf.pdf, zuletzt geprüft am 17.03.2021.

Hebenstreit-Müller, Sabine (2019): Leuener Engagiertheitsskala (socialnet Lexikon). Online verfügbar unter <https://www.socialnet.de/lexikon/Leuener-Engagiertheitsskala>, zuletzt geprüft am 17.03.2021.

Knauf, Helen, (2019): Bildungsdokumentation. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet. Online verfügbar unter <https://www.socialnet.de/lexikon/Bildungsdokumentation>, zuletzt geprüft am 17.03.2021.

Laewen, Hans-Joachim (2009): Grenzsteine der Entwicklung. Ein Frühwarnsystem für Risikolagen. Online verfügbar unter https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/4113/Sonderdruck_Grenzsteine.pdf, zuletzt geprüft am 17.03.2021.

Leu, Hans Rudolf; Flämig, Katja; Frankenstein, Yvonne; Koch, Sandra; Pack, Irene; Schneider, Kornelia; Schweiger, Martina (2012): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 5. Auflage. Weimar, Berlin: verlag das netz.

Merz, Christine; Schmidt, Hartmut W. (2008): Lernschritte ins Leben. Entwicklungspsychologische Stationen in Bildern. 2. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder.

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2018): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. 2. korrigierte Auflage. Online verfügbar unter https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Bildungsgrundsätze_Stand_2018.pdf, zuletzt geprüft am 17.03.2021.

Pauen, Sabina (2011): Vom Baby zum Kleinkind. Entwicklungstagebuch zur Beobachtung und Begleitung in den ersten Lebensjahren. Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.

Schuhegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2019): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Hannover: Kallmeyer.

Vandenbussche, Els; Laevers, Ferre; Aerden, Ilse; Schlömer, Klara; Kellermann, Marlene (Hg.) (2009): Beobachtung und Begleitung von Kindern. Arbeitsbuch zur Leuener Engagiertheits-Skala. Dt. Ausg., 3., erw. und überarb. Aufl. Erkelenz: Berufskolleg Erkelenz Fachsch. für Sozialpädagogik.

Völkel, Petra; Viernickel, Susanne (2009): Fühlen, bewegen, sprechen und lernen. Meilensteine der Entwicklung bei Kleinstkindern. 1. Aufl. Troisdorf: Bildungsverl. EINS (Lernprozesse 0 - 3 Jahre).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die drei Broschüren innerhalb der Gesamtpublikation „Momente der Engagiertheit“ – 5

Aktuelle Informationen über die Kindertagespflege in NRW:

www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de



**Landesverband
Kindertagespflege
NRW**

Landesverband Kindertagespflege NRW e.V.
Breite Str. 10b
40670 Meerbusch

Tel: 0 21 59 - 8 16 81 66

E-Mail: info@lv-ktp-nrw.de